

Arader Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:
Für Arab sammt Zustellung, ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-
stährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-
endung ganzjährig 8 fl., halbjährig
4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 W.

Inserate:
Die vierpaltige Beilage, oder
deren Raum, wird das erste Mal
mit 3 kr., und jedes folgende Mal
mit 2 kr. 6 W. berechnet. Stem-
pelgebühr für jede einmalige Insertion
10 kr. 6 W.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditions-Bureau:
im Winkler'schen Neugebäude, am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Das östreich-amerikanische Handels- Project.

Von
Julius Beermann.
I.

Eine geraume Spanne Zeit ist vergangen, seit der große industrielle Kampf im Pariser Weltausstellungs-Gebäude unter den verschiedenen Nationen Europas gekämpft wurde, ohne das bisher noch besondere praktische Resultate hervor getreten wären. Und doch war es ein Kampf, in welchem die industrielle Welt Herrschaft entschieden oder doch wenigstens auf eine ganz neue Grundlage gebracht werden sollte. Der Ufus, hervorgerufen durch die Kleinmüthigkeit der Nationen, vindicirte den Engländern bisher fast überall, die Suprematie auf dem Felde der Industrie, des Handels und der Schifffahrt, man traute sich selbst nicht die gehörige Kraft zu und ließ es geschehen, daß England fast den ganzen Erdball systematisch ausbeutete und Schätze auf Schätze ansammeln konnte, mit welchen nach und nach jene gewaltig ausgebreitete Industrie, jener die ganze Welt umfassende Handel und die allmächtige Handels- wie Kriegs-Marine geschaffen wurde. Der Pariser Ausstellung blieb es vorbehalten, der Welt zu zeigen, daß sie stets die englische Industrie in Beziehung auf innern Werth und bei den meisten Artikeln, auch auf die Billigkeit, durch ein Vergrößerungs-glas angesehen habe, und daß es nur eines energischeren Willens bedürfen werde, um das im Welthandel verlorene Terrain, wenn auch langsam, wieder zu erringen. Natürlich gilt das Gesagte vor Allem von der deutschen Industrie, welcher weder die zu einer Weltausdehnung notwendigen Kapitalien, noch hinreichende Vertretung im Auslande, oder sonst ein wirksamer Schutz hilfreich unter die Arme griffen. Die Vergleiche, welche in Paris zwischen den gleichartigen Fabrikaten der einzelnen Länder angestellt wurden, lieferten, wie allbekannt, das erfreuliche Resultat, es könne die deutsche Industrie, einige ordinäre Gegenstände ausgenommen, in jeder Beziehung nach Preis und Qualität mit der englischen in die Schranken treten, wie sie nicht minder in Seidenwaaren und Luxusgegenständen mit der in diesen Artikeln so hoch gerühmten französischen Industrie rühmlichst zu wetteifern im Stande sei. Mit diesen Erfahrungen bereichert, fehrten die Aussteller von Paris zurück, manche mit schätzenswerthen Bestellungen von französischen oder englischen Spe-

culanten in der Tasche, die jedoch zum großen Theil nur mit der Bedingung gegeben worden sein sollen, daß die „Confection“ von den Käufern besorgt werde; d. h. mit andern Worten, die deutschen Fabrikate werden unter französischer oder englischer Firma verkauft und höchst wahrscheinlich mit einem guten Nutzen.

Diese traurige, untergeordnete, unfreiwillig aber unverdiente Stellung mußte begreiflicher Weise die vollste Aufmerksamkeit aller betheiligten Regierungen in Anspruch nehmen und ergriff besonders die österreichische, die energichste Initiative, eine Initiative, welche durchaus mit dem bereits bestehenden Programm der neuesten handelspolitischen Bewegungen Oesterreichs im Einklange steht und in der glücklichsten Weise durch die politischen Constellationen in Europa unterstützt worden ist. Während es sich darum handelte, neue selbstständige überseeische Abzugskanäle für die in vielen Artikeln siegekrönte österreichische Industrie zu eröffnen, galt es gleichzeitig auch, die bestehenden zu erweitern, zu befestigen und darf man hierin ein Hauptmotiv erkennen, das die österreichische Diplomatie die Stellung Englands im Orient benützte, und sich derselben geschickt bediente, um den eigenen Einfluß in jenen Landen zu entwickeln und zweckmäßig zu erweitern. Die Welt hat dem großen Kampf, welchen Lord Redcliffe und Herr v. Thouvenel in Konstantinopel um das politische Uebergewicht, um die einflußreiche Herrschaft über die Pforte kämpften, bisher staunend zugehört, natürlich ohne tiefer in die angewandten Intriquen eindringen zu können, die heute diesen steigen und jenen fallen lassen; ebenso wenig, wie die Intriquen begreift die Welt den eigentlich ostentativen Zweck aller dieser Manöver, dagegen aber steht sie und namentlich Deutschland, da wo es sich nicht eben absichtlich blind machen will, das ruhige Vordringen des österreichischen Internuntius in Konstantinopel, der sich in das politische Intriquenspiel stets nur so weit mit einläßt, wie notwendig ist, um die materiellen Interessen Oesterreichs und im weiteren Sinne Deutschlands nicht allein nicht zu gefährden, sondern auch um einen Schritt zu fördern. Das Oesterreich in Beziehung auf Deutschland mit durchaus offenen Karten spielt, dies bedarf für den denkenden Menschen wohl keine Erwähnung, denn Jedermann muß sich erinnern, das von dem Augenblick an-gefangen, wo Oesterreich eine intimere Verbindung mit Deutschland in sein handelspolitisches Programm aufnahm, kein Schritt nach irgend einer Seite hin gemacht wurde, bei welchem nicht auch die spezifisch deutschen Interessen mit ins Auge gefaßt gewesen wären.

Um unter den vielen Beweisen für unsere Behauptung

nur einen einzigen hervor zu heben, weisen wir besonders auf die großartigen Anstrengungen hin, welche Oesterreich in neuerer Zeit macht, um seine Kriegsmarine, zum Schutz des österreichischen resp. deutschen Handels auf eine Achtung gebietende Höhe zu bringen. Preußen besitzt an der Ost- und Nordsee eine vielleicht größere Küstenausdehnung, wie Oesterreich am adriatischen Meere; die Bevölkerung jener Länderstriche ist seit Jahrhunderten mit dem Meere vertraut und liefert englischen, holländischen, schwedischen und russischen Schiffen die besten Matrosen. Preußen hätte seinen nicht unbedeutenden Handel nach Amerika und Westindien zu schüßen und lebt seit dem napoleonischen Kriege im tiefsten Frieden; trotz alledem ist für seine maritime Entwicklung bisher so gut wie gar nichts geschehen, woher es denn auch kommt, daß die deutsche Flagge in den amerikanischen und ostindischen Gewässern nur wenig geachtet ist, wenigstens nicht mehr, wie die neutrale Flagge der Republik San Marino, die man hier und da in fremden Meeren wehen sieht. Der deutsche überseeische Handel, als deutscher Handel existirt für Preußen nicht und wenn auch ein Deutscher in überseeischen Ländern an seinem Eigenthume um noch so viel beschädigt wird, für ihn gibt es keinen Refurs, keine Reclamation, denn die deutsche Flagge steht unter den deutschen Mächten im Stande, ihn zu einem guten Rechte zu verhelfen; er ist einer jeden fremden Willkür unbedingte Preis gegeben, worin ein Hauptgrund liegt, daß der überseeische Handel Deutschlands nicht aufblühen, eine eigentliche Speculation sich nicht entwickeln kann.

Correspondenz.

Wien, 30. November. Die halbamtliche französische Presse ist mit der österreichischen Journalistik durchaus nicht zufrieden. Wir beschimpfen und verleumdern Frankreich, wie hegen und wühlen, und weiß der liebe Gott, was die Wanstaste den officiellen französischen Schreibern Alles vorpiegelt, um nur Gelegenheit zu haben, ihr Röcheln an Oesterreich zu lästeln. Ist es aber auch nicht im höchsten Grade unrecht von Oesterreich und dessen Presse, das sie so entschieden und so einseitig darauf beharren, daß der Friedensvertrag eine Wahrheit werde, und daß er nicht nach neuester französischer Façon zugeschnitten und zugestutzt werde? Ist es nicht himmelstreichendes Unrecht, daß wir nicht so chevaleresk sind, der Regierung den Rath zu ertheilen, sich doch, wie es Frankreich thut,

Deuilleton.

Gläubig.

Ein Lebensbild.

(Aus den „Unterhaltungen am häuslichen Heerd“ von Carl Guskow.)

(Fortsetzung.)

„Ost lag er im Gebet vor — sich selbst, seinem bessern Theile, und bald darauf auch wirklich vor dem Bilde seiner Heiligen, dem Kinde der Mutter, das vor vielen Jahren ein Priester aus Italien der Familie geschenkt. In seinen Träumen war es ihm, dem Dichter, dann, als spräche diese Katharina wie eine Lebendige ihm Worte des Trostes und des Segens zu, als nenne sie ihm den Ort, der ihn von allem Irdischen loslösen und auf beschwerlichen, steilen Stufen endlich zum Himmel führen würde. Es war das Kloster Port-Royal!“

Da lag es im Frieden des Mondes, jungfräulich wie eine nie betretene Insel! Die Glocken läuten zur Abendmesse, leise und heimlich, durch die schweigende Landschaft; eine Stätte der Beschaulichkeit, eine Stätte des Gebets!

Brüder der Sonnenschein auch nicht voll und goldig durch die schmalen, trüben Fenster deiner Zellen, eine andere Sonne leuchtet hinein; keine irdischen Rosen blühen am Fuß deiner Mauern, andere, himmlische, streuen Engel über dich, auf dich hin! Stätte der Ruhe, Stätte des Gebets! Wurde doch so manches Herz, wenn nicht heil, doch still in dir! Nimm du den Dichter auf, den Dichter der Liebe, und laß die irdische sich zur göttlichen verkünnen!

So träumte, so grübelte er! Und weil er wohl fühlte, daß ein Mann von Geist sich zu solchen Stimmungen, um sie dauernd zu behalten, zwingen müßte, eine Pforte hinter sich, nicht zu öffnen, für immer schließen, so dachte er an La Trappe. Aus dem Gewühl der Welt schnell und spurlos verschwinden wollte er in jenem fürchterlichen Dete, wo ihn die Ordensregel zu ewigem Schweigen verdammt. Es war wieder ein Uebermaß, wieder ein excentrisches Beginnen!

Noch einmal sollte ihn der Zusammenhang mit seinem alten Leben erfassen.

Der heutigen Nummer liegt eine literarische Anzeige aus der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim in Arab als Beilage bei.

Nach einem Spaziergange hatte er Alles überlegt, bedacht; dies sollte der letzte Abend sein, den er in Paris verlebte.

Mit welchen Gefühlen trat er darum in sein Gemach! Er wird es nie wiedersehen, in diesem traulichen Halbdukel der Dämmerung nie mehr am Fenster sitzen und den Blick über die Giebelbächer schweifen lassen und mit ihm die Gedanken — zu ihr! Zu ihr? Wie? Regt es sich da nicht hinter dem Vorhang? Wird er zurückgeschlagen? Da ist sie! Marie Champmeslé!

Welch ein Wiedersehen! Er starrte sie an, als ob er eine Erscheinung sähe; er wich zurück. Aber wie konnte er ihr entgehen? „Was hab' ich um Sie gelitten, Racine!“ sagte sie schmeichelnd. „Sie vermeiden mich, all' Ihre Freunde. Ist diese Welt für Sie nicht mehr die alte? Wo ist Racine? fragen sie im Theater, am Hofe, trägt selbst der König. Da hielt es mich nicht länger, da bin ich bei Ihnen! Nun schelten Sie mich!“ Vielleicht hatte sie nie reizender und lieblicher ausgesehen, ihre Stimme hatte nie melodischer geklungen.

Racine wagte kaum, sie zu betrachten — so sehr fürchtete er noch die Gewalt ihres Blicks.

„Fürren Sie nicht mehr!“ bat sie. „Weg mit den Künzeln von Ihrer Stirn! Während Sie im Bois de Boulogne Jagelieder an Mond und Sterne gerichtet, hab' ich für Sie gehandelt und Anhänger geworden!“

Racine lächelte nur. „Woran mahnen Sie mich, Marie?“ sagte er endlich. „Das ist vorbei!“

Ein Strahl des aufgehenden Mondes zittert auf seinem bleichen, schmerzzerwüthten Antlitz, das ein heimlicher Schrecken über sie hinrieselte. Sie waren Beide allein im Zimmer, es regte sich nichts, nur der Vorhang am Fenster wehte leise.

„Sie sind krank Racine!“ flüsterte Marie Champmeslé — „krank im Herzen, krank an Gedanken; Sie bedürfen des Scherzes, Lust und Zerstreuung. Kommen Sie mit mir, in das Theater, in's Leben! Soll die „Phädra“ Ihre letzte Tragödie sein?“

„Ja!“

„Und Ihre Zukunft?“

„Jenseits der Thürme!“ entgegnete er und wies hinaus, wo die Spigen von Notre-Dame sich in die Abendwolken verloren; „jenseits ist meine Welt! Es war ein harter Kampf mit allen Engeln der Finsterniß, nun ist's gut! Leben Sie wohl, Marie, leben Sie glücklich! Zieh' Jeder seine Strafe — ich geh' in's Kloster!“

„In's — Kloster?“

Sie hätte gelacht, wenn nur seine großen, starren Augen nicht unheimlich glühend in die ihrigen gesehen. Doch fuhr sie nach einer Weile müthiger fort:

„Nein, so lasse ich Sie nicht, ich entführe Sie! Morgen ist wieder Ihre „Phädra“, an die man sich gewöhnt, die man schon zu fassen anfängt! Es gilt Ihren Triumph wie den meinen! Vorwärts, Racine! Schatten der Trübsal hängen über jedem Dasein, darf ich sie von dem Ihrigen verdecken?“

Sie legte ihm lieblosend ihre weiße Hand auf die Stirn, das schönste, mildeste Lächeln spielte um ihre rosigten Lippen. Trotz ihrer Treulosigkeit war sie ein Geschöpf voll Reiz und Magie.

Rußland gegenüber etwas artiger und leutseliger zu benehmen, ist den Friedenstracat mit russischer Interpretation sich eigen zu machen? Wahrlich, das französische Cabinet ist nicht zu beneiden, wenn es für seine Politik mit solchen Waffen kämpfen läßt, wie sie dieser Tage der „Constitutionnel“ geführt. Die hiesigen Journale haben auch auf diesen Angriff mit eben so viel Tact und Würde erwidert, und wird sich hoffentlich der Herr Ken e das Schulmeisterkünftighin verg. hen lassen. Es scheint, daß man in Frankreich wie in Rußland gar zu sehr auf Oesterreichs vielbewährte Wille und Mäßigung gebaut, man hoffte es dort am allerwenigsten, daß es sich der englischen Umarmung anschließen werde, anstatt sich Rußland und Frankreich zuzugesellen. Nun ist man überrascht, von Oesterreich das alte fiat justitia zu hören, zu sehen, wie es ohne Rücksicht auf Person und des eigenen Vortheils sich keinen Schritt von dem Rechtsboden entfernt, und deshalb blasen die officiösen französischen Blätter mit dem russischen Organe „Nord“ aus einem Horne, um täglich neue Verleumdungen gegen Oesterreich zu schicken, und die österreichische Presse muß bei dieser Gelegenheit auch herhalten. Da ich nun von der österr. Presse spreche, so sei Ihnen zugleich die Mittheilung, daß die hiesigen Blätter vor oder zum Beginne des neuen Jahres gewisse äußere Reformen vornehmen. Die „Presse“ will ein neues Kleid anlegen, großes Format mit eleganterem Aufpube. Die „Süddeutsche Post“ vergrößert vom 1. December ihre Abendblatt. Die „D. St. Ztg.“ kündigt sich um einen Gulden billiger an. Der „Volkswirth“, den die beiden rüchigen Kräfte Warrens und Meyer zu redigiren versprochen, strampft zusammen und geht in's Eigenthum des Letzteren über. Auch ein neues Blättchen — eine Art Fremdenblatt II. — wird gegen Mitte December erscheinen.

Die Donau-Üfersstaaten-Commission ist gestern hier zusammengetreten. Noch vor der Eröffnung ihrer Sitzungen wurden die fremden Herren Abgeordneten von dem Herrn Handelsminister Ritter von Toggenburg begrüßt. Hierauf begannen die Beratungen der Commission, und es fand die Wahl des Präsidenten statt, welches Amt dem österreichischen Abgeordneten Ministerialrath von Blumenfeld übertragen wurde.

Wir leben bereits im Hochwinter, hoher Schnee und zahllose Concertanzeigen, für Fortschaffung des ersteren wird von unserer Commune auf anerkannter Weise gesorgt. Letzter gilt das nicht auch von Letzteren. Der heutige Abend ist für eine gewisse Classe der Bevölkerung ein Ereignis, denn — das „Gygnum“ wird eröffnet. Der Kiefern-Anschlagszettel kündigt neue Decorationen, neue Schwänke und sonstige Ueberrassungen an, was braucht es mehr, um das vergnügungs-süchtige Volklein nach den unterirdischen Räumen zu locken. Unsere Theater vegetiren gemüthlich fort. Das Burgtheater läßt Pfand und Kogebue aus den Archiven auferstehen und das Publikum weint und lacht sich tüchtig aus, wie vielleicht bei keinem Opus der modernen dramatischen Dichter. Unsere Volkstheater sind wohl rich an Novitäten, allein ich komme immer zu meiner alten Klage zurück: multa sed non multum.

Paris, 26. November. In der hohen Politik ist augenblicklich eine vollständige Stille eingetreten. Zu erwähnen wäre, daß die politische Mission, mit der Fürst Antici aus Neapel eingetroffen ist, eine sehr betriebende Wendung in der neapolitanischen Angelegenheit in Aussicht st. lt. Marquis Antonini geht morgen nach Brüssel.

Die Regierung soll die bestimmte Nachricht erhalten

haben, daß Herat von den persischen Truppen genommen ist. Die „Patrie“ bespricht heute die englische Expedition. Sie hält die Besetzung Herats durch die Truppen des Schah wohl für einen guten Vorwand, aber keineswegs für einen ernstlichen Beweggrund, um die Feindseligkeiten gegen Persien zu beginnen. Sie meint, der ostindischen Compagnie könne es ganz gleichgültig sein, ob diese Stadt Persien angehöre oder nicht. Die Expedition im persischen Meerbusen ist der „Patrie“ zufolge deshalb durch ganz andere Beweggründe hervorgerufen worden. Der persische Meerbusen, der dort seinen Ausfluß habe, näherte sich in seinem oberen Laufe dem Mittelmeere.

Die Handelskammer von Lyon hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, bei der Regierung eine Petition einzureichen, um die Abschaffung der Wuchergesetze zu verlangen. Sie will, daß das baare Geld, wie in England, als eine Waare behandelt werde.

Im Cherdepartement sind zwei Wahlen für das Corps Legislatif nothwendig. Die Regierung hat zwei ziemlich unbekanntes Candidaten aufgestellt und ihren früheren Candidaten, den Vicomte de Lazay Marneja, Kammerherrn der Kaiserin, zurückgezogen. Sie scheint Beorgnis für den Ausfall der Wahlen zu haben und wird daher keine bekanntere Persönlichkeit auf's Spiel setzen wollen. Das Cherdepartement ist sehr demokratisch und wie es heißt, haben sich die verschiedenen Nuancen geeinigt, um ihre Stärke zu zeigen. Fraglich ist es, ob ihre Erwählten annehmen und den Huldigungseid leisten werden.

Nach der Assemblée Nationale haben der Herzog Alexander von Würtemberg für seinen Sohn, und der Herzog von Sachsen-Coburg im Namen der Prinzessin Clementine von Orleans die durch das Gesetz vom 2. Juli jeder Tochter Ludwig Philipp's und ihren directen Erben zugesprochenen 20,000 Fr. jährlicher Renten abgelehnt. — Zur nächsten Ackerbauausstellung wird man zum ersten Male auch Pferde zulassen. — Das neue colossale Café Parisis, das 2 Mill. Franken gekostet hat, wurde gestern Abends um 7 Uhr den mit Eintrittskarten versehenen Perionen und um 8 Uhr dem Publikum geöffnet; 30,000 Neugierige gelangten in das Innere, für etwa 30,000 andere war kein Platz mehr vorhanden. — Der Verkauf des Hotels der Demoiselle Rachel ist nicht zu Stande gekommen, weil der geforderte Preis so hoch war, daß Niemand ein Gebot machen wollte. — Wie man berichtet, wird dieser Tage ein Bericht des Bauenministers Rouher über die Lage der französischen Eisenbahnen erscheinen. In diesem Berichte wird dargethan, daß während der letzten drei Jahre die Eisenbahnverwaltungen ein Capital von 1600 Millionen Fr. gebraucht haben, während welcher Zeit der Staat Anleihen im Betrage von 1500 Mill. Fr. gemacht habe. Die Summe, welche die Eisenbahnverwaltungen für den Ausbau des Eisenbahnnetzes noch gebrauchen, beträgt, wie in dem Berichte ferner angekündigt wird, noch 1000 Millionen. Der größte Theil der noch zu bauenden Linien ist jedoch nur untergeordneten Ranges, und die Regierung ist, wie der Minister in seinem Berichte anführt, entschlossen, den Gesellschaften 15 Jahre für die Ausführung der Projecte zu bewilligen wenn es nöthig sein sollte. Auf diese Weise würden jedes Jahr nur 70 Millionen nöthig sein, was, wie der Minister hinzusetzt, nichts Beunruhigendes hat, da die Regierung im gegenwärtigen Augenblicke keiner neuen Anleihe bedarf.

Arab. Seit einigen Tagen ist in unserer Stadt ein eigenthümlicher Mangel fühlbar, nämlich der von Semmel. Die Geschichte ist einfach die: Unsere löbl. Behörde fand, in Berücksichtigung der bedeutend rückgegangenen Fruchtpreise, das Limite auf Semmel zu hoch diese aber viel zu klein, unsere Herren Bäcker aber fanden wieder die Semmel zu groß und das Limite zu klein. Da nun die Behörde von ihrer begründeten Ansicht nicht abzubringen war, wurde im Rathe der Herren Bäcker der Entschluß gefaßt, zwar Semmel zu backen, aber in so geringen Quantitäten, daß dadurch dem Verlangen nach diesem Gebäck nicht entsprochen sollte werden können, und so steht Arab beinahe semmellos dar, und der Arme kann nun wie der Reiche zu seinem Frühstück — versteht sich für sein gutes Geld — sich des Luxusgebäckes bedienen, was aber blos mit diesem Namen belegt worden zu sein scheint, um sein geringes Gewicht zu rechtfertigen; denn die Qualität dieses Gebäckes läßt es sehr oft als Luxus erscheinen, dasselbe zu genießen. — Wie lange nun Arab in dieser peinlichen Situation der Semmellosigkeit verharren, und wie derselben abzuhelpen sein wird, das sind so gewichtige Fragen, daß wir sie auch nur annähernd zu lösen uns zu schwach fühlen.

Nächsten Samstag kommt zum Benefice des Herrn L. Komáromi und des Jrl. Pajor Szizligleri's neuer Volksstück „Dalos Pista“ zur ersten Aufführung. Die beiden Beneficianten erfreuen sich bei dem Theaterpublikum einer verdienten Beliebtheit. Beide haben schon Proben eines vielversprechenden Talentes abgelegt, und Beide haben sich schon ihre Achtung vor dem Publikum dadurch an den Tag gelegt, daß sie bereitwillig die verschiedenartigen Rollen übernommen und sie mit Fleiß und Aufmerksamkeit durchgeführt. Es steht demnach zu erwarten, daß die Theaterfreunde das Gelingen dieser beiden jugendlichen Talente durch zahlreichen Besuch ihrer Beneficevorstellung auch materiell zu fördern suchen werden.

Ein Erlass des k. k. Justizministeriums vom 4. November 1856 über die Straffamtsbehandlung bei Uebertretungen wider die Vorschriften des Waffenpatentes bestimmt, daß, da in der Verordnung vom 3. April 1856 ausdrücklich gesagt ist, daß nur rüchlich jener Gesetzesübertretungen, welche nicht durch das allgemeine Strafgesetz vom 27. Mai 1852 als strafbare Handlungen erklärt sind und rüchlich welcher das Verfahren nicht durch besondere Vorschriften ausdrücklich anderen Behörden zugewiesen ist (also nicht blos in Zukunft zugewiesen werden wird), die Untersuchung und Bestrafung von den dort genannten politischen Behörden zu pflegen sei, in dem § 40 des Waffenpatentes vom 24. October 1852 aber das Verfahren über die diesem Patente zuwiderlaufenden Handlungen mit Ausnahme der Uebertretungen der §§ 36 und 39 ausdrücklich den Strafgerichtsbehörden zugewiesen worden ist, es keinem Zweifel unterliege, daß das Strafverfahren hinsichtlich der Uebertretung des Waffenpatentes mit den oben erwähnten zwei Ausnahmen nur von den Gerichten zu pflegen ist.

Da wahrgenommen wurde, daß in Betreff der Stipulation des Gerichtsstandes des Fiskus bei Abluß von Ararialcontracten nicht allenthalbe gleichmäßig vorgegangen wird, und sämtliche Finanzbehörden neuerlich angewiesen werden, daß sie zu sorgen, daß in alle Ararialcontracte die nachfolgende, den Vorschriften der dormal geltenden Jurisdictionnorm entsprechende Prorogationsformel aufgenommen werde: Klausel. Es wird einverständlich festgesetzt, daß die — Finanzprocuratur in allen aus dem gegenwärtig

Aber es war vorbei mit Racine! Er sah nur ihre Treulosigkeit, er fürchtete die Rückkehr in den Strudel eines sinnlichen Lebens. Sie schieden wie zwei Pole; sie stießen sich ab, sie verstanden sich nicht mehr.

Racine besuchte seitdem zu seiner Vorbereitung täglich die Kirche.

Da begegnete ihm eines Tages eine junge Dame im schwarzen Sammetkleide, schwarzen Mantel, tiefverschleiert. Herrin vom Hofe in glänzenden Kleidern mit stolzen Federn folgten ihr und drängten sich um sie. Der alte Diener, der sie begleitete, blickte ängstlich, wie hülfesuchend, in diesen Gedränge umher, die Dame selber aber schien es kaum zu bemerken; nun aber — sie war noch wenige Schritte von Racine entfernt, auf den obersten Stufen der Treppe — mochte einer der Herren, verwegenere als die Andern, eine Anrede an sie gewagt haben, denn sie erschraf und bebte ein wenig und Racine eilte hastig die Stufen hinauf, um ihr seinen Schutz anzubieten, da hatte sie den Schleier mit rascher Bewegung aufgeschlagen, daß er ihr Gesicht bis über die Augen hin frei ließ. Dies Anblick — es war die heilige Katharina!

Wenn je auf einem, so lag auf ihm sichtbarlich der Stempel der Heiligung, einer kindlichen Hingebungsreife, ergreifenden Frömmigkeit; erst und still brannnten diese großen, schwarzen Augen aus den blauen, von leiser Röthe angehauchten Wangen hervor, nicht funkend, wie das Licht einer Liebeshafel in Amor's Hand, sondern wie krysthallene Spiegel, die das Sonnenlicht, das Licht des Jenseits, gedämpft zurückstrahlen; Augen, vor denen jeder irdische Gedanke sich erröthend neigte, in den Staub hinab neigte, dem er entsprang.

So traten die Cavaliere wie von einem Gefühl ergriffen bei Seite und nahmen huldigend die Federhüte vom Haupte. Schweigend, den Blick gesenkt, längst war schon der Schleier wieder darüber gefallen, ging sie an ihnen, an Racine vorüber, die Kuchentreppe hinab.

Das war die lebendige Katharina, das Ebenbild seiner Heiligen! Wie ergriff ihn dieser Anblick!

Er gedachte, wie er als Knabe oft von der Mutter gehört, daß ein Mädchen, einst aus Siena aus dem Bacherhause gehend, weit über das Feld, ihren Erscheinungen und dem Rufe des Geistes folgend, einem mächtigen Grafen des Gebirgs gegeben sei, einem verbrecherischen, gewalthätigen Manne, der auf seinem Wappenschild die Worte trug: „Gottes und der Menschen Feind.“ Keine Ermahnung der Pfaffen, noch die Drohung ewiger Strafen, noch ihr Bannfluch hatten seinen Frevelmuth gebändigt; da auf engem Waldpfad, diesem Mädchen gegenüber, sei er vor ihrem flammenden Anblick gebend niedergesunken, wie von dem Blis des Gerichts getroffen, sein Schwert und seinen Schild habe er zerbrochen und in öder Einsiedlerhütte der Andacht und dem Gebet gelebt.

Solch ein Blick war jetzt auf ihn gefallen und dies Mädchen mit bezwingender Gewalt in sein Leben eingetreten.

War's die Aehnlichkeit mit dem Bilde, war's das Selbstsame ihrer ersten Begegnung, das sich in seiner aufgeregten Phantasie noch zauberhafter und wunderbarer gestaltete, die ihm diese stille, sanfte, beschränkte Katharina von Romanet — wie er später erfuhr, — in Himmelslanz und Rosendust malte?

Genug, sie wurde die Herrin seiner Gedanken, eine milde, ausgleichende, beruhigende Herrin.

Ein Geistlicher führte ihn beim Vater ein, einem Finanzpräsidenten, der nichts vom Theater kannte, es nicht; einem frommen, heiligen Manne von jenem Pietismus, den wir aus der Spener'schen Schule kennen.

Da sah er — seine Katharina. Stüchend saß sie am Fenster und horchte auf die Neben des Vaters; zuweilen, wenn Racine in seiner beredten, hinreißenden Weise die Freuden der Einsamkeit pries, von seiner Jugend erzählte, ließ sie die Arbeit niedersinken und rüchete ihre schwarzen Augen sinnend auf ihn.

Daß dieser weichgestimmte, betrübte Mann mit der hohen, blauen Stirn ein großer Poet wäre, Tragödien geschrieben und schon ein reiches Leben genossen, sie wußte es nicht, sie ahnte es nicht.

Weder der Vater noch Racine hatten jemals von dieser Vergangenheit gesprochen, dem Einen lag sie zu fern, der Andere wollte sie vergessen, bis auf die Erinnerung daran vergaßen.

So war ihr dieser Mann nur ein Heilsuchender, ein Unglücklicher, dem ihr Wort und ihr Blick Tröstung gewährte.

Und wie gern tröstete sie, wie lange hatte sie sich nach einem ihr verwandten Herzen gesehnt! Das war ihr verschwiegener Wunsch gewesen!

Denn es war einsam auch um sie; früh raubte ihr der Tod die Mutter; unter der Obhut einer Verwandten verlor sie die Jugend, die stillste, freudloseste Jugend. In Gott leben, wie der Vater und die andern Hausgenossen, das war ihr Bestreben und ihr Vergnügen gewesen.

Ihr Blick reichte nicht weit hinein in die Welt und suchte nicht mit den ziehenden Wolken andere Länder, andere Menschen. Wenn ihre Seele Schwingen hatte, waren es nur Schwingen der Andacht und Inbrunst, die sie gen Himmel, aber nicht in das Treiben und Wogen menschlicher Bestrebungen und Irrungen trugen.

Sie jagte eine leidenschaftlichere Wallung, ein heftigeres Verlangen die Wellen ihres Blutes eiliger durch ihr Herz. Ihr Gefühl die Beschränktheit ihres Seins und ihres Bewußtseins, sie fühlte sich heimlich und sicher darin.

Wie klein, aber wie goldig war diese Welt! Liebt Racine sie? In so vielen Tagen des Beisammenseins wurden sie sich Beide allmählich unentbehrlich. Ihn fesselte der Zauber, mit dem sie das Gesicht nun einmal in seinen Augen umgeben, fesselte die Sinnigkeit und Klarheit ihres Bewußtseins, die Keuschheit ihrer Erziehung.

Sie forderte nicht wie Marie Champmeslé ein Aufgeben all' seiner Gedanken, ein immer neues leidenschaftliches Werben, den Raufsch der Liebestrankheit in jeder Stunde von ihm. Wie so gar nicht hätte dies ihrer besonnenen Ruhe entsprochen! Ihr gemüthliche freundliche Rede, der Gruß, den er kommend und scheidend an sie richtete, die Blicke, die er ihr brachte.

(Schluß folgt.)

gen Vertrag
Fiskus als
bezüglichen
Gerichten ein
sige der Zin
solcher Rechts
lungs- und
der Bestlagte

Nebenländern.
Statthalterei
lich mißglückte
Siebenbürgen
rechtsmäßige
Uebereinkunft
Nebenländern
Geiste bei ein
solche Reisebe
zeige des Bro
f. f. Statthal
Böhmen in
sind noch and
auf dem Weg
schwankende
das Land und
geleitete Anst
und verlei
planlos vor
heimgestellt
bürgen ge
mentlich den
gegenüber
von nicht e
wid. Für e
vereitung dur
dann durch
Wirthschafts
ganz zu Ger
in der Regie
Diese Andeu
es ist, daß l
artiges Unte
ten Stand
hörden sind
angewiesen
in speciellen
umfangend
ne sich wied
sondere dar
Siebenbürgen
Reformirten
Kesselform

Da vollständig
finanziellen
ein und vor
bindlichkeit
überlassen
erfährt nun
fürzeiter Ze
commissione
Sritte des
benützung
gen der aus
ner Kräfte
triebssähige
Allehöchste
termins vol

pan.) Ein
aus Ein
Juli d. J.
Europa
Der Heilig
Orient's
machte.
Ihen abschl
Seogun
der Insel
sehen vom
Persönlich
nämlich de
Sinto.
was er ber
Zeit zu
Der Dairi
auf der
Palast; te
Dienst in
sehen hab
Juli 1856
der Zusan
gens erka
werte.
I verkündete
Göttern
im Bujen
Seele ern
beendet w
dem Pal
freistehe
Dairi ru
bedachte,
streuten

Da vollständig
finanziellen
ein und vor
bindlichkeit
überlassen
erfährt nun
fürzeiter Ze
commissione
Sritte des
benützung
gen der aus
ner Kräfte
triebssähige
Allehöchste
termins vol

unserer Stadt ein... die von... Sem... Unsere löbl. Be... bedeutend rückge... Semmeln zu hoch... Bäcker aber fanden... das Limito zu klein... Ablicht nicht abzu... Bäcker der Ent... aber in so geringen... nach diesem Ge... nmen, und so steht... me kann nun wie... ht sich für sein gutes... en, was aber blos... ein scheint, um sein... denn die Qualität... s Kurus erscheinen... nun Arad in dieser... eit verharren, und... s sind so gewichtige... nd zu lösen uns zu

Benefice des Herrn... Szigligeti's neues... führung. Die beiden... theaterpublikum einer... schon Proben eines... d Beide haben auch... durch an den Tag ge... gichtigen Rollen über... amkeit durchgeführt. Theaterfreunde das... nie durch zahlreichen... materiell zu fördern

ministeriums vom 4... ndlung bei Uebertre... tenpatents bestimmt... ril 1856 ausdrücklich... Gesellschaftebetreun... geiget vom 27. Mai... sind und rüchlichlich... besondere Vorschriften... ionen ist (also nicht blos... die Unterfuchung und... blistischen Behörden zu... amentes vom 24. Oc... die diesem Patente zu... chme der Uebertretun... n Strafgerichtsbehör... weisheit unterlege, das... ertretung des Waffen... Ausnahmen nur von

den Concessionären der... Eisenbahn... sind bekamlich von der hohen Staatsverwaltung die im Bau befindlichen Staatsbahn-Strecken von Szolnok nach Debreczin und von Büköspád nach Großwardein, mit der Verbindlichkeit des Ausbaues derselben für den Locomotivbetrieb, überlassen worden. In Bezug auf diesen Theil der Concession erfährt nun die... Zeitung, daß nach der in kürzester Zeit in Aussicht stehenden Abwicklung des Actes der commissionellen Uebergabe jener Strecken, auf Grund der von Seite des Verwaltungsrathes der Gesellschaft mit fluger Zeitbenützung nach allen Richtungen hin getroffenen Vorbereitungen der Ausbau derselben auf jede mögliche Weise und mit jener Kräfteanstrengung gefördert werden wird, welche die betriebsfähige Herstellung derselben noch vor Eintritt des in der Allerhöchsten Concessions-Urkunde anberaumten Vollendungstermins vollkommen verbürgt.

Bermischtes.

(Tod des Dairi, des geistlichen Herrschers von Japan.) Einer Privatcorrespondenz des Moniteur de la Flotte aus Simoda (einem den Fremden geöffneten Hafen) vom 15. Juli d. J. entnehmen wir nachstehende Details über ein in Europa unbekanntes Ereigniß, welches unter den Anhängern der Religion der Sintos, einer Heidensecte des äußersten Orients von nahezu 40 Millionen Seelen, großes Aufsehen machte. Das große Kaiserreich Japan wird von einem erblichen absoluten Fürsten regiert, dem man den Namen Kuboj Seogun oder Kaiser beilegt. Er bewohnt die Stadt Jedo auf der Insel Nippon, die Hauptstadt des ganzen Landes. Abgesehen vom Kaiser, steht aber in jenem Lande noch eine andere Persönlichkeit die ganze öffentliche Aufmerksamkeit auf sich: nämlich der Dairi Japans, der oberste Chef der Religion von Sinto. Er wird wie ein Gott auf Erden betrachtet; Alles, was er berührt, ist heilig; er stirbt nicht, sondern erneuert von Zeit zu Zeit seine Seele. Seine Familie ist unerlöschlich. Der Dairi bewohnt die Stadt Kio oder Miyyko, gleichfalls auf der Insel Nippon gelegen. Er hat dort einen prächtigen Palast; sein Hof besteht aus 22,000 Priestern, welche den Dienst in den 4000 Tempeln dieser ungeheuern Stadt zu versehen haben. Nie zeigt er dem Volke sein Antlitz. Am 1. Juli 1855 wurde der Dairi krank, am folgenden Tage wurde der Zustand des Kranken sehr bedenklich und am 3. Juli Morgens erkannte man, daß der Tod nicht mehr lange zögern werde. Nur verbreiteten sich die Priester in den Tempeln und verkündeten dem Volke, daß der Dairi sich mit den 7 großen Göttern des Himmels in Verbindung gesetzt habe und daß er im Busen Ten-Sio-Dai-Tsin's, des ersten dieser Götter, seine Seele erneuern werde. Hinauf begangen Gebete, und als diese beendet waren, erklärten die Priester, daß nun der Zutritt zu dem Palaste des Dairi und der Anblick desselben dem Volke freistehe. Das Volk strömte dem Palaste massenweise zu. Der Dairi ruhte auf einem Paradebette, er war in eine weiße Tunica gekleidet und eine Art von durchsichtiger Gaze-Maske bedeckte, auf der Haut ansehend, sein Gesicht. Die Priester streuten Weihrauch und beteten mit lauter Stimme.

Am 5. Juli um 9 Uhr Morgens starb er. Als er ausgehaucht hatte, hob der Oberpriester seinen Arm in die Höhe, um zu zeigen, daß er leblos sei, und verkündete daß die Seele des Dairi zu den geistigen Göttern gegangen sei, aber bald wieder kommen werde. Das tiefste Stillschweigen trat ein. Nach 10 Minuten warf der Oberpriester einen weißen großen Schleier auf den Körper des Dairi, den er alsbald wieder zurückzog, und man sah an der Stelle des kaum kalten Leichnams ein dem ersten ähnliches Wesen, voll Leben und Gesundheit. Es richtete sich auf, stieg vom Bette herab die Stufen eines Altars hinan und segnete: das Volk, welches laut in Freude und Jubel ausbrach. Gestrichelt hatten die Priester dem Körper des Dairi die Person seines Sohnes und Erben unterbreitet. Dieses Manöver, welches sich immer wiederholt, ist um so leichter auszuführen, als das Paradebette auf einer mit Teppichen bedeckten Erhöhung steht — und der Glaube des Volkes unerschütterlich ist. Der Körper des verstorbenen Dairi wurde während der Nacht von den Mitgliedern des geistlichen Collegiums nach dem Tempel von Jedo gebracht und dort von ihnen verbrannt. Die Thore des Tempels sind während dieses Actes geschlossen. Wer es wagen würde dort einzudringen, würde als Tempelschänder lebendig verbrannt werden. Am 7. Juli verließ der neue Dairi, von allen Priestern umgeben, seinen Palast und durchzog auf einem mit 100 Schimmeln bespannten Wagen die ganze Stadt. Alles warf sich aufs Angesicht und betete ihn gleich Gott an. Alle Arbeiten waren eingestellt, alle Gefangenen wurden freigelassen und alle Criminal-Processe niedergelegt. Kio oder Miyyko (schließt der Berichterstatter, ein Holländer, welcher unter japanischem Costüme in die Staaten des Dairi gelangt war,) welches der Dairi bewohnt, ist die zweite Hauptstadt Japans und zählt 500,000 Einwohner. Sie liegt 200 Kilometer von Jedo, der Hauptstadt Japans, wo der Kaiser residirt. Jedo hat eine Bevölkerung von 1,500,000 Seelen und ist so groß, daß der Palast des Kaisers allein einen Umfang von 20 Kilometer hat.

Theater.

Unsere Theaterdirection entwickelt jetzt eine lobenswerthe Thätigkeit in Vorführung von Novitäten. So brachte sie Freitag — wie wir bereits berichteten — Jozsifa's „Köt Barcsai“ und Tags darauf zum Benefize des verdienstvollen Schauspielers Herrn Jöldi, Obery's Original-Trauer-Spiel „Brankovics György“ zur ersten Aufführung. Der für die vaterländische Literatur zu früh verstorbene Dichter, hat auch in diesem Werke eine hohe poetische Kraft und eine lebendige, bilderreiche Phantasie offenbart, wenn er auch in demselben nicht den Standpunkt erreicht, den das höhere Drama, die Tragödie, unbedingt erfordert. Vor Allem sind die Charaktere zu oberflächlich gezeichnet. So hätte sowohl der ritterliche Amurat II., den die Geschichte als einen heldenmüthigen Krieger, der eben so weise als genussüchtig war bezeichnet, eine größere Beachtung verdient, als ihm in diesem Stücke zu Theil ward, wo er nur als lächerlicher Schwärmer vorgeführt wird. Auch der Character des Gerö, ältesten Sohnes des serbischen Fürsten ist nur zur Hälfte ausgefüllt, indem die hohen Erwartungen, welche dessen männliches Entgegenreten dem Willen seines greisen Vaters bei dem Zuschauer wach rufen, gar bald in gewöhnliches Mitleid sich verwandeln, das aber mehr dem verümmelten Körper, als dem thorenlosen Helden gilt. — Im Ganzen durchwacht dieses Werk ein edler, rein poetischer Geist, der sich in einer schwingvollen Sprache kundgibt, die oft einen bewältigenden Eindruck hervorbringt. Die Durchführung des Stückes von Seite unserer Schauspieler war eine diese ehrende und verdient vorzüglich Herr Jöldi (Brankovics) unsere vollste Anerkennung. Er wußte eben so den Krieger und Fürsten, wie den zärtlichen, später durch das Unglück seiner Kinder tiefgebeugten Vater mit gleich glücklichem Erfolg wiederzugeben. Würdig ihm zur Seite standen die Damen Fekete und Szabó, so wie die Herren A. und L. Komáromi.

Die Sonntagsvorstellung von Szigligeti's „Csikós“ übergehend, wenden wir uns gleich zu der am Montag stattgefundenen Aufführung von Verdi's „Il Provano“, mit welcher unsere Operngesellschaft einen glänzenden Erfolg erzielte. In der That konnte die diesmalige Aufführung dieser Oper als eine erste betrachtet werden, da dieselbe in der vorjährigen Saison arge Verstimmlungen erlitt, und selbst die Bruchstücke mangelfast durchgeführt wurden. Schon die erste Scene machte durch den gelungenen Vortrag der colorirten Arie mit Chor durch Herrn Medgyaszai (Ferrando) bei dem Publikum einen guten Eindruck, welcher durch die durchweg gelungenen Leistungen sämtlicher in der Oper Beschäftigten stets gesteigert wurde. Wahrhaft überrascht aber hat Frä. Bajor in der Rolle der Lucia, welche sie, was den Gehalt wie den mimischen Theil betrifft, in vorzüglicher Weise durchführte, und dafür mit enthusiastischem Beifall und Hervorruf von Seite des überfüllten Hauses belohnt wurde: eine Ehre, welche auch den trefflichen Leistungen der Frau Friedrich (Leonora) und des Herrn Keszler (Manrico) zu Theil ward. Lobenswerth war auch Herr Keszler's (Don Alvaro) als Graf Luna.

Dienstag: „Fekete orvos“ (Der schwarze Arzt). Die ausgesuchten Leiden und die arge Liebespein, welchen der arme Fabien, der schwarze Doctor, in diesem an grellem Effect reichen Drama ausgefetzt ist, hat schon vor Jahren die Sachverständiger empfandamer Naturen in Thätigkeit gesetzt, was auch dieses Mal der Fall war. — Gespielt wurden die Hauptrollen durch Herrn A. Komáromi (Fabien) und Frau Fekete (Pauline) ganz vortrefflich.

Handelsnotizen.

Siffel, 24. November. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat, von dem besseren Wasserstande begünstigt, ihre Reisen wieder aufgenommen, und es ist bereits gestern das

Passagierboot „Galathea“ von Semlin kommend hier eingetroffen. Die bereits erwähnten drei Remorqueure „Bela“, „Drau“ und „Paktor“ mit 13 Schleppts dürften wahrscheinlich morgen, dann im Laufe dieser Woche noch der Remorqueur „Pannonia“ mit den Schleppts Nr. 220, 185, 243, 154, 159, 248 und „Tisza“ mit 3 Schleppts hier eintreffen, was ungefähr 80,000 Mgen Früchte, meist Weizen, und 15,000 Centner verschiedene Waaren ergibt. Was die übrigen, theils in Semlin, theils auf der Dreiß stehenden, für hier bestimmten Früchte betrifft, so läßt es sich schwer bestimmen, ob diese noch heuer ankommen werden, da die Flüsse forwährend fallen, und bei der herrschenden trockenen Kälte wenig Aussicht vorhanden ist, daß sich der Wasserstand bald bessert. Alle jetzt ankommenden Früchte sind bereits an die Marine verkauft, und da es, wie bemerkt, kaum zu erwarten steht, daß noch disponible Waare in größeren Partien anlangen dürfte, so ist es mit einem lebhaften Verkehr für heuer so ziemlich zu Ende, und es kann sich ein bedeutenderes Geschäft erst bis zur Wiedereröffnung der Schifffahrt gestalten. Aus allen diesen Ursachen wurde auch im Laufe der verfloffenen Woche nichts umgesetzt, und zu Abschließen aufschwimmende Partien will sich Niemand herbeilassen, weil die Anfunft derselben precär und noch sehr in die Frage gestellt ist. Carlstädter Berichte sind uns heute keine gekommen.

Preis, 29. Nov. Spiritus. In Folge der Wiener Notierungen, wo effektive Waare in größeren Partien à 27 fr. pr. Grad gemacht wurden, bleibt auch das hiesige Geschäft unbelebt, namentlich da auch größere Zufuhren angelangt, und ist auch für die nächsten Tage ein Preisrückgang zu gewärtigen. Markpreis 25—25 1/2 fr. pr. Grad nominell, Schlusswaare unbeachtet.

Rübel fest und in kleineren Posten auf 36 fl. 30 fr. pr. Ctr. in größeren à 36 fl. gehandelt. Immermehr macht sich die Ansicht geltend, daß die Production unserer Provinz für den Bedarf in diesem Jahre nicht ausreichend und im Frühjahr daher ein Bezug von andern Mägen nöthig sein werde. Da nun keiner wesentlich billigere Notizen hat, so wird die importirte Waare sich ziemlich hoch stellen.

Kapsfaat ohne Geschäft und ohne Aenderung im Preise.

Arader Geschäftsbericht.

(3. December.)

Im Geschäftse weitere Stille und Flaueheit, außer etwas Gerste, die für Bränereien à 8 1/2 fl. pr. Kubel bezahlt wird, sind alle Fruchtorten ganz unbeachtet. Spiritus ist à 28 fr. pr. Grad offerirt. Gute ungarische Hopfen finden à 16—18 fl. pr. Ctr. Abzug, bei den diesjährigen niederen Preisen böhmischer Waare jedoch beziehen die Consumenten auch diese, indem franco hier rothe Aischler à 50 fl., grüne Aischler à 38 fl., und ächte Saazer Waare à 68—70 fl. pr. Ctr. zu stehen kommt. Witterung: forwährend frostig. Landfrachten nach Szegedin 36—40 fr., nach Temesvár 20 fr., nach Großwardein 48 fr. pr. Centner.

Geschäfts-Auszweis

der Arader Spar-Cassa vom 1 bis 30. Novbr. 1856.

Einnahmen:	Conv.-Mze.
An Cassa-Vorrath vom 31. October	6.437 fl. 56 fr.
„ Einlagen im Monate November	5.633 „ 40 „
„ Büchel-Gebühr	2 „ 24 „
„ Rückbezahlten Darlehen	1.600 „ — „
„ Rückbezahlten Wechseln	44.675 „ — „
„ Zinsen von Darlehen	472 „ — „
„ Zinsen von escomptirten Effecten	1.155 „ 33 „
„ Actien-Umschreibungs-Gebühr	1 „ 20 „
„ Gründungs-Fond behoben	80 „ — „
„ Speisen rückverlet	13 „ 54 „
	60.071 fl. 47 fr.
Ausgaben:	Conv.-Mze.
Zur Einlagen-Rückzahlung im M. Novbr.	1.810 fl. 34 1/4 fr.
„ Interessen für Einlagen	9 „ 50 1/4 „
„ Escompt	50.320 „ — „
„ Dividende	26 „ — „
„ Staats-Anleihe	80 „ — „
„ Speisen und Besoldungen	142 „ 20 „
	52.388 fl. 45 fr.
An Saldo-Vortrag	7.683 „ 2 „
	60.071 fl. 27 fr.

Arad, den 30. November 1856.

J. Lukácsy.

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 2. Dezember 1856.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5% .. 83 1/2
„ „ a. d. Nat.-Anl. „ 5% .. 84 3/8	
Darlehen mit Verlosung vom J. 1854, für 100 fl.	110 1/4
Grundentlastungs-Obligat. v. Ungarn u. Galizien	77 1/2
Bank-Actien pr. Stück	107 7/8
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2540
Actien der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. (30 pCt. eingezahlt) per Stück	336

Wiener Wechsel-Cours

vom 2. Dezember 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Current	106 1/2
Hamburg, für 100 Mark Banco	78 1/2
London, (lang) für 1 Pfd. Sterling	10.16 3/4
Paris, für 300 Franken	122 3/4
Kaiserl. Münz-Dufaten	9 3/8 pCt. Agio.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Butter- und Brennwaaren, auf dem Wochenmarkte in Neu-Urad am 2. Dezember 1856 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufsartifel, Bester, Mind., Mittl., Conv.-Münze. Rows include: Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Zentner, Heu, Stroh, Klasten, Brennholz.

Wasserstand.

Den 30. November 1856 1 Schuh 4 Zoll unter Null. — Den 1. 2. und 3. December 1 Schuh unter Null.

Diner Lotto-Ziehung vom 29. November 1856: 41 68 77 15 73. Letzte Einlage Dienstag den 9. December 1856.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: A. Bauer, Kaufm., v. Mató. — M. Deutsch, Pächter, v. S. M. Bászárhely. — J. Horváth, Mechaniker, v. Szemlák. — A. Baranyi, Defonom, v. Großwardein. — G. Papp, Beamter, v. Lichtwald. — J. Szeidl, Beamter, v. Kiskun. — J. Bojag, Advokat, v. Csaba. — A. Friedl, f. k. Beamter, v. Großwardein. — G. Nabl, Schneidermeister, von Pippa. — M. Magyar, Handelsmann, v. Temesvár. — A. Kácz, Kaufm., v. Wien. — St. Konay, Privatier, v. Kis-Zombor. — St. Lazarovics, Handelsmann, v. Pippa.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. Petrich, Kaufm., v. Mácsa. — J. Bekési, Defonom, v. Baragbáza. — G. Székely, Privatier, v. Keszthely. — Georg Fekete, Gemeinderath, v. Vinga. — J. Fidler, Privatier, v. Pantofa.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: A. Boros, Privatier, v. Mató. — D. Bereska, Gutsherr, v. Arad. — A. Kövy, Privatier, v. Eger. — J. Szurgan, Doctor, v. Győr. — P. Késmárky, Jban, v. Mató. — P. Paulovics, Güter Director, v. Goula. — G. Guttoray, Hofrichter, v. Szemlák. — A. G. Maszke, Handelskreidier, v. Temesvár. — J. Schmittner, Markt-Vorstand, v. Kadna. — A. Marfovic, Defonom, v. Dombegháza.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: G. Haller, Privatier, v. Pantofa. — A. Szilágyi, Beamter, v. Keszthely. — D. Grünbaum, Kaufmann, v. P. Csaba. — A. Rosenkay, Verwalter, v. Székely. — A. Kövy, Pächter, v. Baragbáza. — A. Schmitt, Gutspächter, v. Székely.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: J. Singer, Defonom, v. Temesvár. — Z. Megner, Pächter, v. Keszthely. — J. Rosenkay, Seifenfabrik, v. Temesvár. — G.

Kraus, Kaufm., v. Kadna. — G. Kohn, Pächter, v. Mened. — J. Köfner, Kaufm., v. Keszthely. — J. Schreier, Pächter, v. Matlak. — E. Rabbaum, Pächter, v. Zajtény.

„Zum gold. Stern.“

Die Herren: J. Kollner, Privatier, v. Großwardein. — A. Durosski, Oberbrenner, v. Keszthely. — J. Rosenkay, Werksführer, v. Sz. Miklós. — M. Kövinger, Oberbrenner, v. Miskolc. — M. Pollak, Kaufm., v. Großwardein.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: J. Treiblinger, Kaufm., v. Goula. — E. Bad Pächter, v. Zenta. — G. Klein, Kaufm., v. Pippa. — J. Weib, Pächter, v. Szand. — J. Atlas, Kaufm., v. Pippa. — M. Kemner, Kaufm., von Jibis. — M. Kammel, Kaufm., v. Jereghab. — S. Rosenkay, Kaufm., v. Keszthely. — A. Rosenfeld, Oberbrenner, v. Monostor.

„Im Reichsgerichts-Haus.“

Die Herren: A. Mosy, Handelsm., v. Kinn. — A. Bekési, Defonom, v. Keszthely. — G. Szilag, Handelsm., v. Aragos. — G. Gantcho, Privatier, v. Pitesti.

Színházi hirdetés.

Szombaton, December 6-án 1856. Pajor Anna és Komáromi L. jutalmán!

e szinpadon először adatik:

Dalos Pista.

Uj népszimű dalokkal 3 szakaszban, irta Szigligeti Eduard, zenéjét irta Doppler K.

Inserate.

Amthche

5589. sz. 1856

Hirdetés.

Arad megye es. kir. törvényszéke részéről közhírré tétetik, miként özvegy Ullmann Sámuelné részére Urbányi Andrásné Gelini és Orovilli 67 1/2 lánec szántó s kaszálló özvevesen 16,120 ptra becsült földel bírői elárverezése f. é. Decemb. 29-én a es. kir. megyetörvényszék VI. sz. tárgyalási termében fog eszközöltetni, az árverési feltételek a bíróságnál lévén megtekintendők; felhívának továbbá a jelzálogos hitelezők, hogy igényeiket az eladásig annnyival inkább e törvényszéknel bejelentsek, mert ellenkező esetben a vételár az ő hirok nélkül fog felosztanni, s a menyiben a vételár a jelentkezett hitelezők által kimerítetnek, ők abból ki fognak zártani.

Kelt az aradi es. kir. megyetörvényszéknek 1856-ik évi September 22-én tartott tanácsüléséből. Cs. kir. megyetörvényszéki elnök,

Hrabovszky.

(L. S.)

Tóth Albert, igazgató.

Hirdetés.

Folyó évi 1856-ik sz. a végzés folytán Tyrillás Gavrilla s társai részére Tyrillás Onuczól lefoglalt: lovak, tehének, sertések, juhok, kocsik s t. butordarabok Aradon a városház udvarán f. évi Decemb. hó 12-én d. e. 8 órakor közzépén fizetés mellett a többet ígérőknek eladatni fog ak.

Az aradi es. kir. v. kk. bíróság.

1078/1856.

Árverési Hirdetés.

Melyszerint a kiskun es. kir. szolgabírói hivatal mint dologi bíróság által ezennel közhírré tétetik, miként Miskén elhunyt Hass Mucz hagyatékát részben képező miskai 198-ik sz. 500 ptra becsült egy negyed k. a. fölles ház, az aradi es. kir. megyetörvényszék 6481-ik szám alatti engedélyezett határozatánál fogva f. évi Decemb. hó 28-án s szükség esetén jövő 1857-ik évi Január 18-án d. u. órákban a helyszínen örök áron el fog adatni.

Mire a netán venniszándékozók oly eleve figyelmeztetéssel hivatattak meg, hogy a kitett időben 10 percent bánompénzzel ellátva jelenjenek meg. Az árverési feltételek az ideig előírtottnál megtekintetők lévén.

Kiskunon November 27-én 1856.

Kuczay,

fogalmazó, mint kiküldött árverező.

Hirdetés.

Szemlak községe házául 1856-ik évi Január hó 7-én, reggeli 10 órakor, egy szép 5 éves, homlokán fehér jegyel ellátott és egy 8 éves fekete, orrán és homlokán fehér jegyel ellátott paripa bítang-lovak, nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőknek kész pénz fizetés mellett eladatni fognak.

Kelt Szemlakon Decemb. hó 2-án 1856.

Edict

über die lizitatorische Veräußerung der Nachlassrealitäten nach Martin Hady aus Világos.

Vom f. k. Stuhlrichteramt zu Pantofa als Bezirksgericht wird öffentlich bekannt gegeben, es sei über Ansuchen der Vererbung der Martin Hady'schen minderjährigen Erben in die lizitatorische Veräußerung der in dem Nachlass des Genannten gehörigen Realitäten als: des Hauses Nr. 24 zu Világos geschätzt auf 1319 fl. G.M. und des Hausgrundes, welcher als Weingarten benützt wird, im Werthe pr. 640 fl. G.M. gewilligt worden.

Hiezu wird der 22. December 1856 um 9 Uhr Vormittags als die einzige Tagfahrt an Ort und Stelle bestimmt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Lizitant vor der Zeilbietung 5 Prozent des Schätzungswertes als Vadium zu erlegen, einen Dritteltheil des Kaufschillings binnen 4 Wochen nach der Lizitation und die zwei anderen Dritteltheile am 1. Mai 1857 sammt 6 Prozentigen Zinsen zu berichtigen habe.

Die Schätzung erfolgt hiermit zur Einsicht. Pantofa am 17. October 1856.

Wolf,

f. k. Stuhlrichter.

Hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék által, Krönberger Simon aradi lakos ellen 1853-ik évi Mártius 17-ik napján i. k. 1000 sz. a. saját kérelme következtében megnyitott csőd, miután abba egy hitelező sem jelentkezett, ezennel bírőilag megszüntnek nyilvánítatik.

Kelt Aradon a es. kir. megyetörvényszéknek 1-56-ik évi October hó 13-án tartott tanács üléséből.

Cs. kir. megyetörvényszéki elnök

Hrabovszky.

(L. S.)

Tóth Albert, igazgató.

Rundmachung.

Der vom k. k. Arader Comitats-Gerichte gegen Simon Krönberger unterm 17. März 1853 3 1000 auf dessen eigenes Ansuchen eröffnete Concurs wird, da sich kein einziger Gläubiger gemeldet hat, hiemit gerichtlich für aufgehoben erklärt.

Aus der zu Arad am 13. October 1856 abgehaltenen Raths-Sitzung des k. k. Comitats-Gerichtes

K. k. Comitats-Gerichts-Präses

Hrabovszky.

(L. S.)

Albert Tóth, Direktor.

7226/P. 1856

Hirdetés.

Az aradi es. kir. v. k. bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint Tyulki Számion, szemlaki lakostól Keller Adámnó részére bírőilag lefoglalt két lö, f. évi Decemb. hó 5-én d. e. 11 órakor, Szemlak községében közzárvés utján a legtöbbet ígérőknek közzépén fizetés mellett elfognak adatni.

Cs. kir. v. kik. bíróság. Arad Nov. 10-én 1856.

Szeretin,

es. kir. mtszéki tanácsos s bírósági főnök

4879/P. 1856.

Hirdetés.

Az aradi es. kir. v. k. bíróság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Schilling Miklós részére Halmazsán Damiánról lefoglalt ingóságok u. m. 216. 1 kocs, 3 darab juh és egy negyed föld utáni 48 ptra becsült termés f. évi Decemb. 5-én d. u. 3 órakor Szemlakon a legtöbbet ígérőknek közzépén fizetés mellett elfognak árvereztetni.

Cs. kir. v. kik. bíróság. Arad Nov. 10-én 1856.

Szeretin,

es. kir. mtszéki tanácsos s bírósági főnök

6903-ik sz.

Hirdetés.

Bochdanovics Dávid, kavnai birtokos összes javai ellen Aradmegye, es. kir. törvényszéke által 1856-ik évi Január hó 23-án 590-ik sz. a. nyitott csőd a hitelezők kielégítettése folytán bírőilag megszüntetett.

Kelt Aradon a es. kir. megyetörvényszéknek 1856-ik évi November 4-én tartott tanácsüléséből.

Gs. kir. megyetörvényszéki elnök

Hrabovszky.

(L. S.)

Tóth Albert, igazgató.

Rundmachung.

Der gegen das gesammte Vermögen des David Bochdanovits Grundbesitzer aus Kavna vom k. k. Arader Comitats-Gerichte am 23. Jänner 1856 3. 590 eröffnete Concurs wird, da die Gläubiger befriedigt wurden, hiemit aufgehoben.

Aus der zu Arad am 4 November 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Raths-Sitzung

K. k. Comitats-Gerichts-Präses

Hrabovszky.

(L. S.)

Albert Tóth, Direktor.

(1266-3.3)

Hirdetés.

Az aradi es. kir. megyetörvényszék által Mannheim Johanna aradi kereskedő ellen f. évi Junius 28-ik napján i. k. 4050-ik sz. a. saját kérelme következtében megnyitott csőd, miután barátságos uton kiegyezkedett, ezennel bírőilag megszüntnek nyilvánítatik.

Kelt Aradon November 3-án 1856.

Cs. kir. megyetörvényszéki elnök

Hrabovszky.

(L. S.)

Tóth Albert, igazgató.

Rundmachung.

Der vom k. k. Arader Comitats-Gerichte gegen Johanna Mannheim, Kaufmannsrau in Arad auf deren eigenes Ansuchen unterm 28. Juni l. J. 3. 4050 eröffnete Concurs wird, da mit sämmtlichen Gläubigern ein Ausgleich stattgefunden hat, hiemit gerichtlich für aufgehoben erklärt.

Arad am 3. November 1856. K. k. Comitats-Gerichts-Präses.

Hrabovszky.

(L. S.)

Albert Tóth, Direktor.

Nr. 153. G. J. 1856.

Concurs.

Bei dem Bürgermeisterramte der kön. Freistadt Arad ist die Creditors-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 500 fl. G.M. erledigt.

Zur Befetzung dieser Stelle wird hiemit der Concurs mit dem Beifügen ausgeschreiben, daß die gehörig instruirten Competenz-Gesuche bis 15. December l. J. beim obigen Bürgermeisterramte einzureichen sind.

Arad am 26. Nov. 1856.

Horvath,

Bürgermeister.

Ru

Zur das Groß Corpé werden nachstehende Nummern... a) 166 Ellen b) 14 Ellen c) 162 Ellen d) 71 Ellen e) 958 Ellen f) 332 Ellen g) 114 Ellen h) 368 Ellen i) 403 Ellen j) 76 Ellen k) 303 Ellen l) 183 Ellen m) 61 Ellen n) 69 Ellen o) 23 Ellen p) 129 Ellen

r) 90 Ellen s) 92 Ellen t) 90 Ellen u) 2 Ellen v) 92 Ellen w) 90 Ellen x) 11 Ellen y) 1 Ellen z) 2 Ellen 1) 8 Ellen 2) 31 Ellen 3) 20 Ellen 4) 14 Ellen 5) 13 Ellen 6) 18 Ellen 7) 22 Ellen 8) 80 Ellen

Zur Beilegung... zember l. J. in der... Uhr Vormittags ein... und die... werden.

Hierbei ist... nicht ausgeführt... der Aufsicht... für... Direction in... l. J. überreicht... auch mit... tigen Datum... die Verbindlichk... tract unter der... binnen Monats... des Amtes, voll... Gegenstände auf... werden müßten... dem Contrahent... der Befugung... werden.

Die Mutter... Befugungsbefugni... gen f. k. Mi... mando als auch... Ofen eingelehen... Großwardein... Von

Mi

Sorben

Bettelhei

Deu

Eine natu...

Schw

deselben...

Leipzig...

Bei der... nehmenden Krau... gens wird diese... Darstellung und... schnell das Ver... emföhren, denn... Kenntniss und G... sörvers, des M...

Zu

Das... ter Nr. 26... haus ist... vermieteten... Näher... haufe das...

Rundmachung.

Für das Großwärtener f. f. Militär-Polizei-Bade-Corps werden nachstehende Materialien für Montursorten...

- a) 166 Ellen dunkelgrünes Tuch 1 Ellen breit.
b) 14 Ellen rosenrothes Tuch 1 Ellen breit.
c) 162 Ellen ruffischgraues Tuch 1 Ellen breit.
d) 71 Ellen kornblumenblaues Tuch a 1/2 Ellen breit.
e) 958 Ellen weisse Bische-Keimwand a 1 Ellen breit.
f) 332 Ellen Futter-Keimwand a 1 Ellen breit.
g) 114 Ellen Streif-Keimwand a 1 Ellen breit.
h) 365 Ellen Keimwandbandeln.
i) 403 Ellen Zrell a 1/2 Ellen breit.
k) 76 Ellen Canavas a 1 Ellen breit.
l) 30 Ellen Futtergewebe a 1 Ellen breit.
m) 183 Duzend große Messingknöpfe.
n) 61 Duzend kleine Messingknöpfe.
o) 69 Duzend große schwarze Beinkleidknöpfe.
p) 23 Duzend kleine schwarze Beinkleidknöpfe.
q) 129 Duzend große weisse Beinkleidknöpfe.

Ferners:

- r) 90 Safo-Jutterale.
s) 92 Paar Ziereln von Nindleder.
t) 90 Mannschafst-Lagermügen.
u) 2 Offiziersdieners-Lagermügen.
v) 92 Halsbindeln.
w) 90 Paar lederne Handschuhe.
x) 11 Unteroffiziers Portepées.
y) 1 Kompletter Säbel sammt Scheide.
z) 2 Säbelklingen.
1) 8 Säbelgehäse.
2) 34 Säbelheften.
3) 20 Säbel-Überführungsgriemen.
4) 14 Kartuschriemen.
5) 13 Säbelhantelriemen.
6) 18 Kartuschbedeln.
7) 22 Kartuschböden.
8) 80 Gewehrtragbänder.

Zur Beistellung dieser Erfordernisse wird am 15. Dezember l. J. im Gebäude der k. k. Militär-Polizei-Bade-Abtheilung in V. D. D. Neue Zeile, um 10 Uhr Vormittags eine öffentliche Versteigerung abgehalten...

Sierbei ist jedoch der Anbot durch schriftliche Offerte nicht ausgeschlossen, nur müssen dieselben wohlverpackt mit der Aufschrift: Offert für die Lieferung von Montur- und Nahrungsmitteln für die k. k. Militär-Polizeiwache auf skalambigen Stempel ausgefertigt, bei der k. k. Polizei-Direktion in Großwärtener bis längstens 14. Dezember l. J. überreicht und der Mindestanbot sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben angegeben, und mit einem 10 Prozentigen Vadum versehen sein.

Versteigerungsstücke haben sich übrigens auch bei der Versteigerung mit einer 10 Prozentigen Caution zu versehen. Mit Ueberreichung eines Angebotes übernimmt Offertant die Verbindlichkeit im Entstehungsfalle sogleich den Contract unter der Bedingung abzuschließen, daß die Lieferung binnen Monatsfrist nach erfolgter höherer Genehmigung des Angebotes, vollendet sein müsse, widrigenfalls die genannten Gegenstände auf seine Gefahr und Unkosten angekauft werden würden; für die gehörig vollzogene Lieferung wird dem Contractanten der bedungene Preis nach Beendigung der Lieferung gegen getheilte Quittung ausbezahlt werden.

Die Muster zu obigen Erfordernissen und sonstige Lieferungsbedingungen können übrigens sowohl beim hiesigen f. f. Militär-Polizei-Bade-Corps-Abtheilungs-Commando als auch bei der k. k. Polizei-Direktion in Pest-Ofen eingesehen werden.

Großwärtener am 28. November 1856. Von der k. k. Polizei-Direktion.

Nichtamtliche.

Soeben erschien und ist bei Geb. Bettelheim in Arad zu haben:

Der Magen.

Eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für Alle, welche diesem wichtigen Organe wegen Schwäche oder Leiden desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Von Dr. W. Czmann. Preis eleg. br. 32 kr. C.M. Leipzig, Verlag von Worig Ruhl.

Bei der wirklich in erschreckendem Maße überhandnehmenden Krankheiten, Leiden und Schwächen des Magens wird diese kleine Schrift, durch ihre naturgetreue Darstellung und wahrhaft gemeinnütziges Streben, sich schnell das Vertrauen der Leser erwerben und demselben entsprechen, denn sie ist für Jeden geschrieben, dem an der Kenntnis und Gesundheit des wichtigsten Organes seines Körpers, des Magens, gelegen ist. (1277-1,3)

Zu vermietthen.

Das in der Schlangengasse unter Nr. 265 befindliche Heller'sche Backhaus ist vom letzten Febr. 1857 zu vermietthen.

Näheres beim Eigenthümer im Hause daselbst. (1278-1,3)

Egy ház eladó

a halászfutezán, 55-ik szám alatt. Közelebbet a háztulajdonos

Szüts Jánosnál, főtér, 982. sz.

Ein Haus

zu verkaufen,

in der Fischergasse Nr. 55 Näheres beim Eigenthümer

Szüts János,

(1283-1,3) Hauptplatz Nr. 982.

Hirdetés.

Egy igen jó készületű, körösfábólí bécsi zongora, 7 octavára, tökéletes új, lakváltoztatás végett eladatik; megtekinthető és megpróbálható kigyóuteza, 239-ik szám alatt lévő Bartl-féle házban és ott szinte a venni-szándékozó az ár felett értekezhet

Zu verkaufen.

In der Schlangengasse Nr. 239 im Bartl'schen Hause ist ein sehr gutes Wiener Klavier von 7 Octaven, vollkommen neu, wegen Wohnungsveränderung zu verkaufen. Näheres im obigen Hause, wo auch das Klavier besichtigt und probirt werden kann. (1268-2,3)

Unterzengbier-Verkauf.

Von Seite der Pankotaer herrschaftlichen Gutsverwaltung wird hiemit bekannt gemacht, daß vom 1. December l. J. an aus der ganz neu eingerichteten Pankotaer Dampfbräuerei reines abgezogenes Unterzengbier verkauft wird und zwar das zweieimerige Faßel zu dem Preise von 9 fl. C.M. mit einem Einsaß von 2 fl. C.M. für das Faß.

Kauflustige wollen sich demnach an die Pankotaer herrschaftliche Urats-Kanzlei wenden, wo nach Umständen das gedachte Bier auch in ein eimerigen Gefäße zur Ausfolgung angewiesen wird.

Bestellungen in Arad übernimmt Herr Leon B. Ledesko.

Pankota den 26. November 1856 Joh. Asbóth, Inspector. (1269-2,3)

T. cz. ügyvéd urak használatára

GOLDSCHIEDER H.

irodájában

(fő-utczai Winkler-házban)

kaphatók:

- 1. Térítványok.
2. Mindenféle meghatalmazások
3. Tényvázlatok.
4. Leletek.
5. Sommás váltókeresvények.
6. Szóbeli keresvények.
7. " " midőn főeskü általi bizonyítás esete forog fenn.
8. " " midőn tanúk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn.
9. Csődkeresvények.
10. Mindenféle költségjegyzékek.
11. Mindenféle végrehajtási kérvények.
12. Becsomózási kérelmek.
13. Periratok kiadatásérti kérelmek.
14. Biztosítási végrehajtás iránti kérelmek.
15. Ellenbeszéd. válasz, viszonzválasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható csinosan nyomtatott ívek.

A fentebbi nyomtatványok legjutályosabb áron.

Johann Cziegler,

Zeng- und Messerschmied,

verfertigt alle Gattungen Stahlarbeiten, so auch alle Gattungen Küchen-, Tranchier- und Taschenmesser und übernimmt alle Arten in sein Fach gehörende Reparaturen. Auch werden allerlei chirurgische Instrumente, wie auch Rasirmesser und Scheeren zum Schleifen und Herrichten übernommen und jede Bestellung auf das Prompteste und Beste ausgeführt. Wohnhaft in der Herrengasse Nr. 416. (1231-6,6)

Hölgyek számára igen ajánlható.

Alólrtnak van szerencséje a helybeli t. cz. közönségnek ezennel tisztellett jelentetni, hogy ő minden hölgynek, körülömbösg nélkül, mindenféle ruhák

fölmérésében, a minták rajzolásában, szabásban, s azok készítésében,

szabálat az oly gyakran változó divatok utánzásában és azoknak a test minden nagyságához és alkathoz való alkalmazásában, a tanuló saját választása szerinti próba letétele mellett, 15 óra alatt a legújabb és könnyen felfogható mód szerint alapos oktatást adand.

Ha a tanítás siker nélkül maradna, alólrtn minden díj követeléséről lemond. A tökéletes 15 órai tanítás valamint lakásomon, úgy lakásomon kívül is 20 p. forint díj mellett adatik.

Több jól kiállított bizonyítványokkal ellátva, ajánlja magát kegyes figyelembe, számos látogatást remélvé

Hakker Mór.

úri- és férfi-ruhák szabó-mestere, és a bécsi „Wiener Elegante“, című divatlap előfizetőket gyűjtője. Lakhelye: a főtéreni „király“ című Jeney-féle ház első emeletében, 24-ik sz. a. Czinner urnál.



Stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Es unterscheiden sich Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vorthelhaft von den oft angepriesenen sogenannten Ottonen, Pate pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keine der Magen-Beschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man gefälligst genau darauf achten, daß Dr. Koch's Kräuter-Bonbons in längliche Schachteln, — deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, — gepackt sind und nach wie vor in Arad einzig und allein verkauft werden bei Tedeschi & Zukovits, sowie auch in Csakova: Herm. Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanischa: M. W. Welisch, und A. Rosentfeld, Czegléd: A. Christof, Csongrad: Sam. Keller. Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincze, Facset: D. Hirschl & Comp., Grosswärtener: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. August Lukács und Carl Császár, Hatzfeleld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemét: Schwarz & Reimer und Apoth. Carl Handt, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Osovsky, Madaras: Carl Breiter, Nagy-Kikinda: N. Schanner, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Suján u. Stadt-Apoth. F. Baurnefeind, Szentés: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Steph. Scheffsik, Szent-Anna: F. Silberreis, Török-Kanischa P. Firigyházky, Turkevi: Kondorossi Miklós und in Zentha: bei Gebr. Wuits.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in den obigen Städten bei Niemand anders als bei den hier namhaft gemachten resp. Herren Depositären ácht zu haben. (Ins. 32-5,12)

Vertical text on the left edge of the page, including names like Albert Tóth and various notices.

Zur gefälligen Beachtung

für die P. T. Kundschaft der kaiserl. königl. Allerhöchst privilegirten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife, Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta und von Dr. Hartung's Chinارينden-Oel und Kräuter-Pomade.

Die hier genannten, im In- und Auslande seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehenden cosmetischen Mittel haben sich nachgerade durch ihre innere Solidität und Trefflichkeit einen so namhaften Ruf begründet, dass, auf diesen speculirend, eine grosse Anzahl Nachahmungen entstanden und es sind die p. t. Kundschaften unserer Artikel sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung „KRÄUTER-SEIFE“, „ZAHN-PASTA“ etc. etc., oder durch angenommene, ähnlich klingende, flüchtige Namen von Aerzten, mit fremden Fabrikaten getäuscht worden.

Wir achten und ehren jede Concurrenz, welche in regem Wettstreit das Gebiet des Handels erweitert und erlaubten Vortheilen nachzustreben sucht; wo aber die Concurrenz Rechte anderer beeinträchtigt, wo sie sich durch täuschende Nachahmung der Envelopprungen, durch örtlichen Nachdruck fremder Etiquettes und Gebrauchszettel, durch eine wohlberechnete, zu Verwechslungen geeignete Färbung falscher Namen, auf Kosten Anderer zu bereichern sucht, artet sie in Unsittlichkeit aus und wird von jedem Rechtsdenkenden sichergemissbilligt werden.

Mit einer solchen Concurrenz haben wir es leider zu thun und obwohl uns gegen derartige betrügerische Falsificate der Schutz der Gesetze, den wir bereits mehrfach dagegen mit Erfolg angerufen, zur Seite steht, erscheint es für die geehrten Consumenten unserer Artikel doch erforderlich, bei ihren Einkäufen stets sowohl auf die mehrfach veröffentlichte Original-Verpackungsart, als auch auf die Namen

Dr. Borchardt

Dr. Suin de Boutemard

Dr. Hartung

genau zu achten und überhaupt nur diejenigen unserer Artikel als zuverlässig acht und unverfälscht zu betrachten, welche aus den Lagern unserer, durch die betreffenden Localblätter und Provinzial-Zeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen alleinigen Herren Orts-Depositaire entnommen werden.

Für Arad befindet sich der Alleinverkauf bei Tedeschi & Zukovits, so wie auch für Csakova: Herrm. Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanizsa: M. W. Welisch und Alex. Rosenfeld, Czegeléd, A. Christof, Csongrád: Sam. Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. C. R. Vincez, Facset: D. Hirschl & Comp., Grossward ein Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. Aug. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld: Johann Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Josef Braun & Comp., Keeskemét: Schwarz & Reiner und Apoth. Carl Handt, Lippa: A. L. Desko, Lugos: Josef Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Ocsovsky, Madaras: Carl Breimer, Nagy-Kikinda: N. Schamer, Nagy-Szt. Miklós: Fr. Klár, Szege-dia: Jos. Suján und Stadt-Apoth. F. Baumfeind, Szentes: Gabor Pollak, Szolnok: Apoth. Stef. Scheffsik, Szent-Anna: F. Silber-reisz, Török-Kanizsa: P. Frigyházy, Turkevi: Kondorosi Miklós und in Zentha: bei Gebr. Wuits.

Jelentés.

A városi serházban létező gözma-lomban mindennemű gabona, akármely mennyiségben, valamint korpa-liszt-örlesre, ugy darálásra, szokott malom-vám mellett, elfogadtatik és leggyor-sabb szolgálat ígértetik.

Aradon November hóban 1856.

A v i s.

In der im städt. Bräuhaus be-findlichen Dampf-Mühle werden alle Feuchte-Sorten in welcher Quantität immer, sowohl zum Flachmahlen als zum Schwrotten gegen übliche Mauch-Gehühr angenommen, und schnellstens effectuirt.

Arad im November 1856.

(1253-4,6)

Zu vermietthen

sind und können sogleich bezo-gen werden die Localitäten in der Bischofsgasse, im Szabó'schen Hause Nr. 44, wo bisher das Redactions-Bureau sich befand. Näheres im Bureau d. Bl.

Wohlfeilste Zeitung!

M é n e s e r rothe Weine

heutiger Fassung sind billig zu ver-kaufen, Kapellengasse Nr. 330. (1198-7,12)

Haus-Verkauf in Arad.

Das 2 Stock hohe in ganz gutem Zustande befindliche Haus Nr. 454 ist täglich verkäuflich. Näheres beim Eigenthümer (1281-1,5)

Josef Daurer.

In Verlust gerathen.

Am 2. Dezember ist im Theater eine goldene Cylinder-Savonet Damen-Uhr mit Email in Verlust gerathen. Der edeliche Finder wolle dieselbe gegen eine gute Recompense bei dem löbl. k. k. Po-lizei-Commissariate abgeben.

Wir verwahren uns gegen alle Falsificate und bitten nebig Beschreibung der Flaschen zu beherzigen.

echte steyrische

Kräuter-Saft

für Brustleidende

fortwährend und in bester Qualität zu haben in Arad bei

Tones & Freyberger.

Der alleinige Erzeuger des echten steyr. Kräu-ter-Saftes, Apotheker J. Purgleitner in Graz, bittet selben nicht mit andern unter derselben Benennung in Handel gefesstn Fabrikaten zu verwechseln.

Die Flaschen des echten steyrischen Kräuter-Saftes sind aus weißem Glas, nach oben konisch zulaufend und mit Korkpfeln, auf welchen (wie an der Flasche selbst) das Gepräge: „Apothek zum Hirschen in Graz“ und „JPA“ angebracht ist, sorgfältig verschlossen, übrigens mit Etiquets sammt Namensunter-schrift des Erzeugers versehen.

Preis einer Flasche 50 kr. C. M.; weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Die Verpackung von 2 oder 4 Flaschen wird mit 70 kr. C.M. berechnet. (1238-3)

Wiener Neuigkeits-Blatt.

Mit 1. Jänner 1857 beginnt der siebente Jahrgang dieser Zeitschrift, welche sich zu-mal in den Provinzen wegen ihres mannigfaltigen und gemeinnützigen Inhaltes einer Belieb-tlichkeit erfreut, wie sie bisher keinem der sogenannten wohlfeilen Journale in der gesammten Mo-narchie in solchem Maße zu Theil wurde.

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ bringt in einer Rundschau eine gedrängte und doch bün-dige Uebersicht der politischen Weltlage, worin jede wichtige und einflussreiche Begebenheit un-ferer ereignisreichen Zeit mitgetheilt und zum richtigen Verständnisse der Leser beleuchtet wird. Eine Ergänzung findet die Rundschau in der Rubrik A u s l a n d, welche eine erschöpfende Dar-stellung der außerösterreichischen Tagesgeschichte bringt. In der Rubrik W i e n werden alle amtlichen Verordnungen und auf was immer Bezug habenden Erlässe, je nach ihrer Wichtig-keit ganz oder im Auszuge, die bedeutenderen Ernennungen und Beförderungen, Dienstes-Ge-lebungen, Concurs etc. veröffentlicht. Außerdem enthält diese Rubrik die interessantesten La-geneuigkeiten aus Wien und die Rubrik B e r i c h t e N a c h r i c h t e n aus den Provin-zen und dem Auslande. Dem Börsen-, Handels- und Marktbericht werden wir eine gesteigerte Aufmerksamkeit widmen. Auch werden wir alle Staats- und Privat-Verlosungen vollständig und möglichst schnell mittheilen.

In der Unterhaltungshalle erscheint mit 1. Jänner ein neuer historischer Roman unter dem Titel:

„Der erste Bourbon in Spanien“

welcher sich durch seinen interessanten bis zu Ende spannenden Inhalt den bisher gebrachten gern gelesenen Erzählungen würdig anschließen wird.

Das „Wiener Neuigkeitsblatt“ kostet für Wien monatlich 20 kr., vierteljährig 1 fl. und für die Provinzen mit täglicher Postversendung vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl., und man kann mit Anfang eines jeden Monats in das Abonnement eintreten. Man prä-numerirt: Wien, Stadt, Tuchlauben Hotel Wandl, im Expeditionlokal des Wiener Neuig-keits-Blattes.

Insertionen aller Art werden angenommen und billig berechnet. (1272-2,3)

GOLDSCHNEIDER H.

könyvnyomdája

valamint az !! Arader Zeitung !!

szerkesztő- és kiadó - irodája

jelenleg a főutczán, a Winklerféle új épületben, 1-ső emeletben, hátul létezik.